Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich: mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 221. **Dienstag, den 24. September** **1901.**

Nicht zu empfehlen

ist es, mit der Bestellung der Zeitung für das 4. Quartal (Oktober, November und Dezember) noch länger zu zögern, denn verspätete oder gar keine Zustellung der ersten Oktobernummern würde die Folge sein.

Alle Postanstalten, Briefträger, die Expedition sowie unsere Agenten und Boten nehmen Bestellungen an.

Wer das 8seitige **„Illustrierte Sonntagsblatt“** zu unserer Zeitung wünscht, muß dies bei der Bestellung **ausdrücklich angeben.**

Altes und Neues aus Braunschweig.

Der „Germania“ schreibt man: Altes und Neues aus Braunschweig, selbstverständlich nichts Gutes. Abermals hat das hohe herzogliche Staatsministerium sich in „liebevollster“ Weise der Katholiken der Stadt und des Kreises Blankenburg am Harz durch Ablehnung des Gesuches um Zulassung eines eigenen Geistlichen angenommen. Doch greifen wir, ehe wir die neueste Heldenthat entsprechend beleuchten, etwas zurück in die Geschichte der Blankenburger Mission. Nach dem im Bonifatiusblatt Nummer 9 vom 10. September d. J. enthaltenen Berichte haben die Katholiken bereits 1888 den Versuch gemacht, die Zulassung eines eigenen Geistlichen zu erwirken. Damals befanden sich in Blankenburg selbst 214, in der Umgebung 100 Katholiken, darunter 32 Schulkinder. Gottesdienst wurde in einem 1884 erbauten Kirchlein nur alle vier Wochen durch die in Halberstadt an der St. Andreaskirche angestellten Geistlichen abgehalten. Man sollte denken, daß diese traurige Lage der Katholiken in Blankenburg das herzogliche Staatsministerium bewogen haben würde, das Gesuch zu genehmigen, zumal wenn man erwägt, daß die Wohnungen der Halberstädter Geistlichen fast ½ Stunde vom Bahnhof liegen und die Eisenbahnfahrt nahezu ¾ Stunden [!!] von Halberstadt nach Blankenburg dauert. Jedoch die Antwort war ablehnend, „da die in Blankenburg vorhandene Anzahl der Bekenner der katholischen Konfession, zumal ein großer Teil derselben nicht seßhaft ist, ein anderer Teil aus Kindern besteht, zu einer Aenderung in der Art der bis jetzt stattgehabten kirchlichen Versorgung derselben keine Veranlassung giebt.“ Die Katholiken Blankenburgs machten alsdann dem Ministerium klar, daß in Blankenburg selbst 37 katholische Familien mit 141 Familienmitgliedern, in der näheren Umgebung 38 Familien mit 155 Mitgliedern existieren, durchschnittlich 40 katholische Soldaten der Garnison angehörten, die Zahl der sogenannten Saisonarbeiter in die Hunderte ginge, eine geordnete Seelsorge durch einen ortsansässigen Geistlichen auch im Interesse Blankenburgs als Fremdenstadt läge, — alles war „für die Katz“, das Ministerium blieb kühl bis ans Herz. So lagen die Dinge vor 12 Jahren. Inzwischen hat sich die Zahl der Katholiken ständig vermehrt. Nach der Volkszählung von 1895 waren in der Stadt Blankenburg 528, im ganzen Kreise 884 Katholiken. Diese Verdoppelung der Zahl der Katholiken mußte den Bischof von Hildesheim, dem das Herzogtum Blankenburg in kirchlicher Beziehung unterstellt ist, veranlassen, abermals zu petitionieren. Der Erfolg war gleich Null. Im Jahre 1900 als die Zahl der Katholiken tausend überschritten hatte, wurde der dritte Versuch gemacht. Dieses Mal glaubte man sicher auf Erfolg rechnen zu können. War doch an die Spitze des in Frage kommenden Ressorts ein Mann getreten, von dem die Fama behauptete, daß er durchaus wohlwollend und loyal sei. Es liegt uns ferne, seinen Ruf schmälern zu wollen; die Blankenburger Katholiken aber haben nichts von diesem Wohlwollen gemerkt; denn abermals fiel das Gesuch untern Tisch und ward kurz und bündig abgelehnt.

Wahrlich, diese Behandlung der Katholiken Blankenburgs ist geradezu himmelschreiend!! Kein Wort würden wir zu solcher Behandlung sagen, wenn das herzogliche Staatsministerium auch das Gehalt für den gewünschten Geistlichen bezahlen sollte! Aber nicht einen roten Heller verlangt man, und doch diese Behandlung! Wann werden denn wohl in Blankenburg genügend Katholiken wohnen, um ihren Wunsch nach eigenem ortsansässigen Seelsorger von neuem mit Aussicht auf Gewährung vorbringen zu dürfen? Der Magistrat der Stadt Blankenburg sucht — wenn wir nicht irren — sogar auf dem Wege des Zeitungsinserates namentlich pensionierte Beamte zur Ansiedelung in der herrlich gelegenen, durch die öftere Anwesenheit des Prinzen Albrecht, Regenten des Herzogtums, und den meist im Herbst sich wiederholenden Besuch des deutschen Kaisers ausgezeichneten Stadt zu bewegen. Thatsächlich wohnen daselbst recht viele Beamte a. D. aller Art, und die Zahl der im Sommer dort weilenden Fremden ist nicht unbedeutend.

Es ist noch nicht lange her, da fuhr Schreiber dieser Zeilen mit einigen Geistlichen in der elektrischen Straßenbahn einer größeren Stadt Norddeutschlands. Plötzlich ertönte aus der Ecke des Wagens aus dem Munde eines den mittleren Ständen angehörenden Mannes der Ruf: „Mich schaudert!“ Dem Manne war angst und bange geworden beim Anblicke der verhaßten „Schwarzen“. Sollte das herzogliche Staatsministerium ähnlich denken und fühlen und der Ansicht sein, daß durch den Anblick des katholischen Geistlichen die andersgläubigen Bewohner Blankenburgs geängstigt würden und die Stadt auf Nimmerwiedersehn verließen??

Tages-Ereignisse.

Deutschland. □ Berlin, 23. Sept. Die vom Handelsminister veranstalteten Beratungen mit Sachverständigen und Interessenten über den **Zolltarifgesetzentwurf** haben heute ihren Anfang genommen, und zwar waren zunächst die Vertreter der Papierbranche erschienen. Für morgen sind Vertreter der Holzindustrie und für Mittwoch die der Textil- und Konfektionsbranche geladen.

× Der Kaiser hat eine kostbare Porzellanvase aus der kgl. Manufaktur der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. überwiesen. Die Vase soll Siegerpreis sein in einem Preisausschreiben für **Spirituslokomobilen.** Bekanntlich interessiert sich der Kaiser schon seit längerer Zeit lebhaft dafür, dem heimischen Spiritus neue Absatzgebiete zu erschließen, und die Verwendung des Spiritus zum Betriebe von Lokomobilen würde in der That den Spiritusverbrauch wesentlich erhöhen und noch den großen Vorteil bieten, daß der Landwirt sich die Betriebskraft für seine Maschinen selbst herstellen könnte. Die Anmeldungen von Spirituslokomobilen zum Preisbewerb hat bis zum 1. Dezember d. J., die Einlieferung der Maschinen bis zum 1. März k. Jahres zu erfolgen.

× **Die Abwehr unreeller Konkurrenz im Geschäftsleben** auf dem Vereinswege, etwa durch die sog. Detaillistenvereine, ist um so empfehlenswerter und notwendiger, so lange das Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb keinen weiteren Ausbau erfährt. Nach dieser Richtung hin erscheint beachtenswert das Vorgehen des Detaillistenvereins zu Osnabrück, welcher sich nach Nr. 72 der „Kolonialwaren-Zeitung“ in einer besonderen Erklärung kürzlich gegen eine bekannte Warenhausfirma wandte; letztere hatte nämlich als Beilage zu dortigen Blättern eine Preisliste verbreitet, „worin eine Reihe von Waren zu Preisen aufgeführt wird, die den Kauf in diesem Geschäft besonders vorteilhaft erscheinen lassen sollen.“ „Die Firma behauptet darin ferner“, so heißt es in der Erklärung, „daß ihr Geschäftsgrundsatz der Verkauf nur gediegener und solider Qualität bei streng reeller Bedienung sei. Diese Angaben sind unwahr! Wir haben festgestellt, daß teils die angekündigten Waren zu den angegebenen Preisen überhaupt nicht zu erhalten waren, teils solche zu gleichen oder höheren Preisen verkauft wurden, als solche in anderen hiesigen, reellen Geschäften erhältlich sind, und daß schließlich zum anderen Teil von der Firma . . . .

(!) Der Geizhals.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

(Schluß.)

Cäcilia lehnte ihren Kopf an die Brust des Greises; ihre warmen Thränen fielen auf seinen Hals. Unendlicher Schmerz und zärtliche Liebe zeigten sich in den abgebrochenen Worten, die über ihre Lippen kamen; sie küßte innig den Onkel, in dem sie schon einen Toten betrauerte. Aber bald schrie sie in freudiger Ueberraschung auf: Onkel Jan bewegte die Lippen und machte den Mund auf und zu, als ob ihn sein Instinkt zum Essen antriebe.

Das Mädchen flößte ihm nun vorsichtig einige Löffel Brühe ein und hätte ihm in ihrem Freudentaumel die ganze Tasse eingegeben, wenn ihr nicht eingefallen wäre, daß der Arzt dies ausdrücklich verboten hätte. Darum legte sie den Löffel weg und wartete auf dem Gesichte des Kranken die Wirkung ab, welche die Nahrung hervorbringen würde.

Bald öffnete der Kranke die Augen und erblickte, seiner noch nicht recht bewußt, das freundliche Gesicht, das ihm entgegenlächelte: „Onkel, Vater, ihr lebt! Dafür danke ich dem Himmel!“ war die erste Aeußerung des braven Kindes.

Der Kranke schloß wieder die Augen und schien einzuschlummern. Als er dann den Blick aufschlug, betrachtete er lange die Erscheinung vor sich und schien allmählich seine Besinnung wieder zu erlangen. Langsam bewegte sich sein Arm, schlang sich liebevoll um den Hals des Mädchens, zog seinen Kopf an sich und drückte einen langen Kuß auf die reine Stirn, in dem er kaum verständlich flüsterte: „Cäcilie!“

Dieser liebevolle Kuß und dieses einzige Wort machten Cäcilie fast überglücklich; sie machte sich los, zog die anderen Personen an das Bett und rief ihnen zu: „Betet doch!“ Sie selbst warf sich vor dem Kruzifix auf die Kniee und hob ihre Hände dankend zum Bilde des Gekreuzigten empor.

„Wer ist da?“ fragte der Greis mit schwachen Stimme.

„Gott er lebt, er spricht, er wird gesund werden, mein armer Onkel, mein guter Vater!“ rief Cäcilia und drückte seine beiden Hände mit der innigsten Zärtlichkeit.

Der Greis lächelte und sah die knieenden Personen an.

„Es ist Bart, der für Euch betet, liebster Onkel,“ sagte Cäcilie, „und seine Mutter und Johanna, seine Schwester, die zu Gott flehen, daß er Euch die Gesundheit wiedergeben möge!“

„Bart?“ wiederholte Onkel Jan, der nicht recht verstanden zu haben schien — „Bart?“ er fleht zu Gott? Für mich?“

„Kommt,“ rief Cäcilia, „Bart, Mutter, Anna! Der Onkel ist wieder gesund und kennt seine arme Nichte — kommt doch!“

Sie standen alle auf und nahten dem Bette.

Der Kranke schaute sie alle der Reihe nach an und verweilte mit besonderer Aufmerksamkeit auf dem Jünglinge, der dicht neben ihm stand und dem die hellen Thränen über die Wangen liefen. Dann reichte er ihm seine magere Hand, zog ihn an sich, bis er seinen Kopf an seine Lippen gebracht hatt, und gab ihm einen Kuß, den heiligen Kuß der Versöhnung.

Cäcilia fühlte die Beine unter sich zittern und mußte sich auf den Tisch stützen, um nicht umzufallen. Die Liebesbezeugung des Greises hatte sie so tief gerührt, daß sie an allen Gliedern zitterte und sich nur mit Mühe aufrecht halten konnte. Die anderen waren ebenfalls tief gerührt; allen standen die Thränen in den Augen.

Da trat Katharina in das Zimmer und rief: „Cäcilia, Bart, Johanna, macht schnell! Kommt herunter!“

Sie ging ans Bett, sah mit Verwunderung, daß Onkel Jan sich gut erholt hatte und sprach: „Dafür sei dem Himmel Dank! Ihr müßt hier bleiben, Mutter Anna, aber Bart, Cäcilia und Johanna müssen den Ausgang meines Werkes sehen. Kommt schnell herunter!“ Und da sie niemand recht zu verstehen schien, oder ihr folgen wollte, nahm sie Bart und Cäcilia bei der Hand und zog sie fast mit Gewalt aus dem Zimmer.

Unten, vor dem Thore des Klosterhofes, stand eine Menschenmenge, die auf etwas zu warten schien. Man sprach mit Abscheu und Entrüstung von dem Morde, den Thys an dem alten Mann versucht hatte, und freute sich, daß ihm jetzt die Belohnung für seine Verbrechen zu Teil werden sollte. Die Gensdarmen waren schon durch das Dorf gezogen und die Neugierde hatte viele Leute veranlaßt, den Dienern der Gerechtigkeit bis zum Klosterhofe nachzugehen.

Cäcilia und Bart standen mit der Bettlerin im untern Zimmer, ohne zu ahnen, welches Schauspiel ihrer wartete.

Da hörten sie in einem Gange der zum Hintergebäude führte, schwere Schritte und Säbelklirren. Während sie voll Schrecken und Verwunderung horchten, traten zwei Gensdarmen in das Zimmer und dann wieder zwei und zwischen diesen Thys, dem sie die Hände auf den Rücken gebunden hatten; der Kopf hing ihm tief auf die Brust herab; er sah bleich und ganz vernichtet aus und zitterte gewaltig. Cäcilia schlug sich die Hände vor die Augen und wandte sich mit einem Schrei von der unangenehmen Scene ab; Bart betrachtete wie versteinert den bösen Thys und sein unheilvolles Geleite.

„Seht,“ rief Katharina aus, so straft Gott den Verbrecher und wählt zum Werkzeug seiner Rache die verachtete Bettlerin!“

Thys wurde von den Gensdarmen von dem Klosterhofe weggeführt. Als die versammelten Bauern und Bäuerinnen ihn bemerkten, erhob sich lautes Rachegeschrei gegen ihn, so daß er den Kopf noch tiefer senkte und voll Angst seiner letzten Stunde entgegensah. Sein Gesicht war leichenblaß, sein Haar zerrauft, seine Kleider beschmutzt, an seinen Händen klebte geronnenes Blut, denn bei seinen verzweifelten Versuchen, die Kellerthür zu öffnen, hatte er sich an den Händen verwundet.

Die Dorfbewohner schrieben dem Blute natürlich einen anderen Ursprung zu und wurden so bis zur Raserei getrieben.

So sporuten sie sich gegenseitig durch allerlei Reden zur Rache an; schon wollten sie dem Gefangenen auf den Leib rücken und hätten ihn gewiß ermordet, wenn nicht die Gensdarmen ihre Säbel gezogen hätten, um nötigenfalls das Leben des Gefangenen zu verteidigen.

Waren in so minderwertiger Qualität angeboten werden, wie solche wirklich reelle Geschäfte ihrer Kundschaft überhaupt nicht zu verkaufen wagen." Die Erklärung bringt dann eine Reihe von Beweisen für obige Behauptungen und schließt dann: „Im Interesse aller reellen Geschäfte halten wir es für unsere Pflicht, die Ankündigungen der Firma . . hiermit in das gebührende Licht zu setzen." Die angegriffene Firma verschanzte sich hinter die Abwesenheit ihres Inhabers, der verreist sei und stellte eine Aufklärung in Aussicht. Auf dieselbe darf man jedenfalls gespannt sein. Das Vorgehen des Osnabrücker Vereins hat sich aber geeignet erwiesen, die Blicke auf die eigentümlichen Gepflogenheiten so mancher Firmen ähnlicher Art zu lenken. Auch anderorts dürfte das Bedürfnis zu einer entschiedenen Abwehr obiger Art nicht fehlen.

— Der verantwortliche Redakteur des **Anarchistenblattes** „Neues Leben" Polier Panyr ist verhaftet, die Nummer mit dem Artikel über das Attentat von McKinley wurde beschlagnahmt.

— **Bei den jüngsten Kaisermanövern** sind nach der „Kreuzztg." mehrfach Kessel mit Unterfeuerung, in denen Citronenzucker aufgekocht werden konnte, mitgeführt worden. Thee ist vielfach an die Soldaten zur Ausgabe gelangt. Das in Frankreich eingeführte System der Konservenbüchsen mit Spiritusbehälter, derart, daß jede einzelne Büchse ohne weitere Vorrichtung an jedem beliebigen Ort nach Entzündung des Spiritus in wenigen Minuten ein warmes Gericht liefert, ist bei uns noch nicht verwendet, denn die Konserven sollen sich 3 Jahre, der Spiritus nur 2 Jahre halten. Den einzelnen Truppenteilen waren sorgfältig bearbeitete Karten des Manöverterrains ausgehändigt worden mit genauer Angabe der Telegraphenstationen und der Belegungsfähigkeit der einzelnen Ortschaften, eine außerordentliche Erleichterung bei dem Aufsuchen von Notquartieren. Funkentelegraphie von den Spitzen der Kirchtürme, den Ballons und anderen hohen Punkten, Brieftauben usw. sind auch diesmal wieder in Aktion getreten. Besondere Aufmerksamkeit wurde wie in den beiden letzten Jahren den Automobilen von der Manöverleitung gewidmet. Es waren zwölf Automobile in Betrieb. Die Fabriken haben die Wagen zur Probe gestellt und kommen den Anforderungen auf Abänderung nach. Es sind Personenwagen mit zwei bis sechs Plätzen, zur Befehlsüberbringung. Der große Sechssitzer hat ein Tischchen zum Kartenlesen und eine Heizvorrichtung. Die Wagen führen Benzin mit sich für eine Fahrtleistung bis zu 500 Kilometer, der größte Rekord an einem Tage wurde am 16. d. M. mit 310 Kilometer erreicht. Die Wagen sind sämtlich von Berlin auf der Chaussee in drei Etappen ins Manövergelände nach Westpreußen gefahren. Die Gaszündung der meisten Wagen ist wegen der Explosionsgefahr beanstandet worden. Der große Sechssitzer hat elektrische Zündung.

— **Baumbach.** Die Bemerkungen des Kaisers über die bannenden parteipolitischen Uebel, welch früher die Entwicklung Danzigs gehemmt hätten, haben die Aufmerksamkeit auf den Vorgänger des jetzigen Oberbürgermeisters, den freisinnigen Abgeordneten Baumbach, gelenkt. Von den verschiedensten Seiten wurde festgestellt, daß die Danziger mit Baumbach schließlich sehr unzufrieden waren. In recht interessanter Weise, die diesen Thatbestand zugibt, aber auch der Persönlichkeit Baumbachs gerecht wird, beleuchtet ein Danziger Brief der Berliner Neuesten Nachrichten die Verwaltungsperiode Baumbachs: „Richtig zunächst ist und wohl leicht urkundlich nachweisbar, daß die allein entscheidenden Verhandlungen über die Entfestigung Danzigs von Baumbach, und zwar durchaus persönlich geführt worden sind. Diese Verhandlungen boten insofern keine besondern Schwierigkeiten, als es sich in Danzig keineswegs um große Flächen und Summen, wie etwa in Köln, Straßburg, Magdeburg oder Königsberg, handelte, und als Danzig als große Festung überhaupt nicht, sondern nur als befestigter Waffenplatz in Betracht kam. Baumbach führte die Verhandlungen immerhin geschickt und klug und erwarb sich hierin unbestreitbare Verdienste. Im übrigen war die Baumbachsche Bürgermeisterperiode für diesen eine fortgesetzte Tragödie; und richtig ist es wiederum, daß Baumbach in der letzten Zeit seiner Amtsführung fast völlig isoliert und vereinsamt war. Der weichherzige, gutmütige Thüringer, der stets sein Herz auf der Zunge trug, und der bei eminentem Fleiß, universeller Bildung, administrativer Intelligenz und redlichstem Willen sehr wenig Geschick zum Diplomaten besaß, paßte herzlich wenig in das Danziger Milieu, das so ganz eigenartig, provinziell noch heute ziemlich abgeschlossen ist. In Stuttgart oder Nürnberg, in Leipzig oder Karlsruhe wäre Baumbach vielleicht vorzüglich am Platze gewesen: manchen Danzigern aber gefiel dieser grundgütige, aufrichtige und edelgesinnte Mann, den man buchstäblich in die Erde geärgert hat, nicht, weil man sich an gewissen Eigenheiten stieß. Auch war Baumbach unvorsichtig genug, nicht alles in Danzig schön zu finden und gewissen verzopften Einrichtungen zu Leibe zu gehen. Man hörte auf, ihn im Kreise seiner nächsten Untergebenen ernst zu nehmen, man agitierte und putschte und machte dem immer unsicherer und gereizter auftretenden Manne das Leben nach Kräften sauer. Kraft und Geschick, die Unbotmäßigen zum Gehorsam zu zwingen, hatte der ohnehin nicht mehr gesunde Mann nicht — und so erfüllte sich sein trauriges Geschick. Aber auch der erbitterste Gegner Baumbachs wird ihm nicht nachsagen können, daß er sein Amt jemals im parteipolitischen Sinne verwaltet habe habe. Und das erste und hauptsächlichste Erfordernis für jeden Verwaltungsbeamten größern Stils besaß er doch: ein warmes, gütiges, für alles Menschliche offenes Herz!"

Rominten, 23. Sept. Das Wolffsche Bureau meldet über einen **Ritt des Kaisers in ein russisches Grenzdorf** folgendes offiziös: Se. Majestät der Kaiser und König begaben sich heute nachmittag zu Pferde und in der Uniform seines russischen Grenadier-Regiments nach dem Grenzstädtchen Wyschtyten, welches am 20. Aug. d. J. zum größten Teile durch Feuer zerstört worden war. An die auf dem Marktplatze zusammengeströmte Bevölkerung hielt Se. Majestät folgende Ansprache:

S. M. Kaiser Nikolaus, Euer erhabener Landesherr, mein geliebter Freund, hat von Eurem schweren Unglück gehört. Er läßt Euch durch meinen Mund mitteilen, wie sehr ihn die Nachricht betrübt hat und läßt euch sein herzliches Mitgefühl aussprechen, aber noch mehr, er sendet Euch durch mich als Zeichen seiner landesväterlichen Fürsorge eine Spende von 5000 Rubel, welche ich meinem Bevollmächtigten Forstmeister von Saint Paul übergebe zur Verteilung in Gemeinschaft mit dem Landrat von Lucht und dem Komitee. Ihr ersieht hieraus, wie das Auge Eures erhabenen Landesvaters überall bis an die Grenzstadte seines großen Reiches reicht und wie sein gütiges, warmes Herz für seine, wenn auch noch so entfernten Unterthanen schlägt. Eurer Dankbarkeit und Liebe für Euren Kaiser und Vater werdet Ihr jetzt Ausdruck geben, indem Ihr mit mir ruft: Na sotorowje jewo relitschestow possudarja imperatora Nikolai! Hurrah!

Der deutsche Kaiser, der als Beauftragter des russischen Kaisers Geld an die zusammengeströmte Menge auf einem russischen Marktplatz verteilt, ist ein Bild von überraschender Neuheit! Es ist eine Parallele zu der plötzlichen Reise des Kaisers nach Hamburg im vergangenen Jahre, als König Eduard Deutschland passierte. In beiden Fällen wollte der Kaiser die fremde Nation durch Verbindlichkeiten besonderer Art gewogen stimmen.

]§[Lübeck, 23. Sept. Der **sozialdemokratische Parteitag** wurde gestern abend eröffnet. Singer wurde wieder zum Präsidenten gewählt. Rosa Luxemburg steht kampfbereit da, um mit ihrer scharfen Zunge die Anhänger der gemäßigten und vernünftigeren Richtung moralisch hinzurichten. Bebel brachte einen Beschlußantrag zum Zolltarif ein mit dem Schlußsatz: „Jeder Abgeordnete ist ein Verräter, der dafür stimmt."

England. London, 23. Sept. Nach der „Sunday Times" hat die englische Regierung mit der Rheinischen Metallwarenfabrik **Erhardt** in Düsseldorf einen Vertrag auf eine größere Lieferung von Feldgeschützen abgeschlossen, nachdem die ersten achtzehn Batterieen nach hier vorgenommenen kleinen Abänderungen ausgezeichnete Ergebnisse geliefert hatten.

Südamerika. Brasilien. Im südlichen Teile des Staates Matto ist eine **Revolution** ausgebrochen. In Südamerika ist dergleichen nur als eine kleine, kaum noch interessante Abwechslung zu betrachten.

Argentinien. Die Kammer hat mit Zweidrittelmehrheit den Gesetzentwurf betreffend die Einführung der **allgemeinen Militärdienstpflicht** angenommen.

]=[Krieg in Südafrika.

London, 23. Sept. Lord Kitchener meldet: Oberst Williams hätte beinahe das ganze Kommando Koch westlich von Adenburg gefangen genommen; er machte 25 Gefangene und nahm den ganzen Transport weg. Benson nahm bei Carolina ein Kommando von 54 Mann, darunter einen P. Botha gefangen und erbeutete 48 Wagen. Kruitzinger versuchte über den Oranjefluß vorzustoßen und das Lager der Schützen Lovats zu überfallen. Die Erzwingung des Ueberganges sei Kruitzinger nicht gelungen, aber die Verluste Lovats seien schwer. Unter den Gefallenen befinden sich Oberst Murray und Hauptmann Murray. Die Buren nahmen ein Geschütz weg, welches die Engländer durch einen schneidigen Angriff zurückeroberten. Die Gefangenen, welche in einem Gefecht, das Goughs bei Utrecht zu bestehen hatte, gemacht wurden, wurden wieder freigelassen. Die englischen Verluste bei Vlaksontein betrugen 6 Tote, 23 Verwundete und 105 Gefangene, die jedoch wieder freigelassen wurden.

London, 23. Sept. Daily Expreß erfährt brieflich aus Kapstadt, daß die ganze holländische Bevölkerung Kaplands in Aufruhr sei. Die Stadtwache von Kapstadt mußte ihre Gewehre ausliefern, weil man ihrer Loyalität nicht mehr sicher ist. Der Feind drang bis 40 englische Meilen vor Kapstadt vor.

Die Delegierten der Buren, die dem Herzog v. Cornwall in Kapstadt „im Namen der Buren" huldigten, wurden auf dem Heimweg bei Oudshorn von dem Burenkommando Scheepers gefangen genommen.

Vermischtes.

— **Graudenz**, 21. Sept. Der Gesellige meldet: In dem Dorfe Poswitz bei Culm erschoß der Käthner Sittmar seinen Nachbar, den Käthner Kallmann. Die beiden hatten in einem Prozeß gestanden wegen eines Privatweges. Kallmann hatte den Prozeß gewonnen. Als Kallmann diesen Weg abends betrat, drohte Sittmar ihn niederzuschießen. Als Kallmann sich nicht abhalten ließ, schoß Sittmar ihm eine Kugel in den Kopf. Kallmann war sofort tot.

— **Der Revisionsbericht der Pommerschen Hypothekenbank** ist erschienen. Die Revisionskommission ist zu dem Resultat eines Verlustes von ca. 16 Millionen Mark an Deckungs-Hypotheken und eines jährlichen Fehlbetrages an Pfandbriefzinsen von über einer Million Mark gelangt. Das Aktienkapital wird von der Revisionskommission für verloren erachtet. Was die Zukunft der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank anbelangt, so läßt die Revisionskommission die Frage offen, ob die Fusion mit einer anderen Hypothekenbank oder die Reorganisation des Unternehmens selbst der richtige Weg der Sanierung sein wird. Im letzteren Falle wäre eine Reduzierung der Verzinsung der Pfandbriefe notwendig.

— **Ein rätselhaftes Mädchen.** Ein junges Mädchen, das seit sieben Wochen ohne Obdach an einer öden und einsamen Stelle der westlichen Küste von Schottland bei Ardmaddy lebt, erregt lebhafte Neugier in der Gegend. Ihren Namen hat man schließlich herausbekommen; sie heißt Miß Margaret Mac Dougall, aber das ist auch alles! denn allen Versuchen, etwas von ihrer Herkunft und Vergangenheit zu erfahren, setzt sie ein unerschütterliches Schweigen entgegen. Sie verweigert auch die Annahme von Geld oder Nahrungsmitteln. Sie schläft auf dem Rasen und lebt von Schellfisch und den Beeren, die sie auf den Hügeln sammelt. Sie ist einfach, aber anständig gekleidet, augenscheinlich gut erzogen und zeigt viel Intelligenz. Sie scheint ungefähr fünfundzwanzig Jahre alt zu sein; ist schön und eigentümlich anziehend, ihr reiches Braunes Haar fällt lose über die Schultern herab. Wie lange sie in dieser Lage zu leben gedenkt, weiß niemand; den Versuchen der Polizei und des Geistlichen, sie zum Aufgeben derselben zu bewegen, hat sie zornigen Widerstand entgegengesetzt. Aber die Stürme, denen dieser Teil der Küste im Herbst ausgesetzt ist, können jeden Tag beginnen, und dann wird es ihr unmöglich werden, dieses Leben fortzuführen. Im Volk der Gegend laufen natürlich wunderbare Erzählungen über die schöne Unbekannte um. Wenn sie unbeobachtet ist, soll sie fortwährend stricken, ohne daß das Wollknäuel an Größe abnimmt. Sie spricht nicht nur fließend englisch und gälisch, sondern auch mehrere fremde Sprachen. Sie ist mehrmals photographiert worden; aber kein Bild gleicht dem andern, und sie macht einen sehr verschiedenen Eindruck auf die Leute. Manchen scheint sie vierundzwanzig Jahre, andern doppelt so alt.

— **Englische Siegesberichte.**

Die Kolonne Barker tötete heute 7 Buren und brachte 20 Ochsen, 30 Hammel nebst 50 Weibern und Kindern ein.

Die Imperial Yeomanry erschlug bei Pretoria einen feindlichen Mummelgreis.

General Methuen erbeutete auf einem Streifzuge 101 Heupferde und in einem blutigen Nachtscharmützel eine größere Anzahl Flöhe.

Die 3. Lancers eroberten im Walde bei Bloemfontein einen herrenlosen, mit D gezeichneten, also offenbar von De Wet herrührenden Futterbeutel.

General French nahm unweit Magersfontein einen toten Buren mit 20 Patronen gefangen.

Ich selbst überraschte auf einem Rekognoszierungsritt ein feindliches Schaf, das — wie ich so glücklich bin melden zu können — schon beim ersten Schusse die Flucht ergriff. Kitchener. (Kladd.)

— **Einem originellen Gaunerstreich,** der obwohl nicht mehr neu, seinen humoristischen Beigeschmack nie verliert, ist in Berlin ein Schuhmachermeister zum Opfer gefallen. Seinen Laden betrat ein junger Mann, um ein Paar Stiefel zu kaufen. Als er ein passendes Paar gefunden und angezogen hatte, trat ein anderer Mann in den Laden, eilte, ohne ein Wort zu sagen, auf den Kunden zu, versetzte ihm eine kräftige Ohrfeige und ergriff die Flucht. Das konnte der Geschlagene sich natürlich nicht bieten lassen, und so lief er hinter dem Attentäter drein. Auch der Meister trat in die Ladenthür, um die Sache mit Interesse zu verfolgen, und bald sah er Flüchtling und Verfolger um eine Straßenecke verschwinden. Geduldig wartete er dann auf seinen Kunden, bis — ihm die Geduld ausging, denn der Kunde und des Meisters Stiefel ließen sich nicht mehr sehen.

— **Anekdoten von dem Präsidenten.** Das größte Vergnügen Theodore Roosevelts war immer die Jagd auf wilde Tiere; von diesen gefährlichen Streifzügen kann er viele aufregende Erlebnisse erzählen. Auf einem seiner Jagdausflüge in die Rocky Mountains hatte er einen aufregenden Kampf mit einem Bären. Die Gesellschaft war früh am Morgen draußen und wartete auf Wild. Sehr bald wurde ein Bär erspäht, der schwerfällig dahertrottete. Alle Vorsicht beiseite setzend, stürzte Roosevelt mit einem Ruf des Frohlockens den übrigen Jägern voraus auf die Beute los. In einer Entfernung von etwa dreißig Metern gab er Feuer. Der Schuß reizte das Tier zur Wut; es erhob sich auf die Hinterfüße und stürzte mit zornigem Brummen auf Colonel Roosevelt los. Die übrige Gesellschaft, die seine gefährliche Lage erkannte, schrie gellend: „Laufen Sie, Colonel, es gilt Ihr Leben!" Roosevelt achtete aber nicht auf die Warnung, lud ruhig sein Gewehr und feuerte noch einmal. Der Schuß ging fehl, und der Bär eilte mit größter Schnelligkeit vorwärts. Roosevelt begann jetzt zu laufen, um sein Leben zu retten, ließ aber dabei noch eine Patrone in den Lauf gleiten. Unglücklicherweise stolperte er und fiel der Länge nach auf den Boden. Es war ein kritischer Augenblick. Der Bär war nur noch ein paar Fuß entfernt. Die Jagdgenossen schossen ihre Flinten auf das Tier ab und suchten seine Aufmerksamkeit abzulenken, aber es stürzte auf den gefallenen Jäger los. Durch seine Kaltblütigkeit gelang es diesem, wieder auf die Füße zu kommen, und obgleich das wütende Tier nur noch einige Schritte entfernt war, erhob er mit völliger Ruhe das Gewehr und schickte die Ladung dem Tier in den Leib. Mit fürchterlichem Brummen taumelte der Bär und fiel genau auf die Stelle, auf der Roosevelt vor wenigen Momenten gelegen hatte. — Als Roosevelt in den Prairien lebte, kam eines Tages, während er gerade beim Lesen saß, eine Schar Cowboys zu ihm, und der eine forderte ihn zum Trinken auf. Roosevelt, der schon damals strenger Abstinenzler war, weigert sich; der Cowboy besteht auf seinem Wunsch; als er einsieht, daß er Roosevelts Widerstand nicht überwinden kann, schlägt er ihm einen Faustkampf vor. „Angenommen", sagt Roosevelt, „ich sage Dir aber gleich, daß ich Dich schlagen werde." Und so geschah es; der Cowboy ging übel zugerichtet aus dem Kampfe hervor. Roosevelt kleidet sich mehr als einfach, so daß man oft über seine zu kurzen Beinkleider gescherzt hat, und er hat bisweilen bizarre Einfälle. Eines Tages wollte sich ein Franzose, der ihm eben vorgestellt worden war, nach einer dreiviertelstündlichen Unterhaltung verabschieden. Er fürchtete, unbescheiden zu sein, wenn er seinen Besuch verlängerte; als er diese Besorgnis äußerte, sagte Roosevelt zu ihm: „Oh, Sie hindern mich durchaus nicht, Sie können mitkommen, wir werden Holz hauen." Und zwei Stunden lang schnitt er mit unglaublicher Geschicklichkeit Holz und stapelte es sehr sorgfältig auf. . . Während des spanisch-amerikanischen Krieges wurde Roosevelt fast von einem seiner Leute erschossen. Es war zur Nachtzeit, und die Front-Gräben waren von den „roughriders" besetzt, unter denen ein Soldat Namens Johnson, der hervorragendste Schütze des Regiments war. Den Soldaten war Befehl erteilt worden, daß sie auf jeden Mann schießen sollten, den sie vor sich sähen. In der Mitte der Nacht hörte man Pferdetritte vor den Gräben. Sofort waren die Leute im Anschlage. Plötzlich zeichnet sich ein dunkler Gegenstand gegen den Himmel ab. Dutzende von gezogenen Gewehren wurden erhoben; aber Johnson flüsterte: „Ich habe ihn", kroch einige Schritte vorwärts, erhob das Gewehr und hatte schon die Hand am Drücker, als der Reiter sich umwendete. Das Mondlicht schien auf ein Paar Brillengläser und der Soldat sagte sofort in heiserem Flüsterton: „Was, es ist Oberst Roosevelt! Und ich hätte ihn beinahe erschossen!" Roosevelt lächelte nur, als man ihm erzählte, mit wie knapper Not er dem Tode entronnen war.

— **Nachrichten aus Südafrika.**

Von Kitchener selbst telegraphiert.

1. September. Gestern gelang es uns, ein Burenleger zu überraschen. Die bestürzten Buren liefen uns in wildem Schrecken nach.

2. September. Heute schickte ich eine Abteilung schottische Hochländer aus, um eine Burenschar gefangen zu nehmen, die in unserer Nähe streifte. Die Hochländer nahmen die Buren gefangen und brachten sie ins Quartier Dewets, um diesen zu verhöhnen.

3. September. Unsere Maulesel sind wahre Prachttiere. Eine Schar diebischer Buren raubte einige dieser Tiere und führte sie dem Kommandanten Delarey vor. Selbst dieser Feind Englands mußte, wie ich erfahren habe, ausrufen: „Nein, solche Esel, wie im englischen Hauptquartier, kann man nirgends finden!"

— **Kritisch.** Witwe: „Das hat mein Seliger gar nicht verdient, daß man mich so viel tröstet."

— **Protzenwitz.** Protz (dem ein harter Braten im Gasthause vorgesetzt wird): „Sie, Kellner, der Braten ist ganz wie meine Zinsen." — Kellner: „Wie belieben das zu meinen?" — Protz: „Die kann ich auch nicht verzehren!"

— **Monolog eines Pantoffelhelden.** Ehemann (sein schreiendes Kind betrachtend): „Merkwürdig, daß der Junge immer nach der Mama ruft, ob er wohl schon weiß, daß ich hier nichts zu sagen habe?"

— **Rekruten-Monolog.** „Herrgott, muß so a General schimpfen können, wenn i' denk', was schon unser Korporal a'samm'schimpft!"

Bei diesem Anblicke wich der wilde Hause zurück, doch zog er den Gensdarmen nach und überhäufte den Mörder mit Schimpfreden und Verwünschungen, bis ihn, auf dem Steinweg der zur Stadt führt, der schnelle Schritt seiner Wächter den Augen der empörten Menge entzog.

Zehn Jahre sind verflossen. Der Klosterhof ist in eine ausgedehnte Bauernwirtschaft umgewandelt. Im Stalle stehen drei Pferde und zwölf Kühe; Knechte und Mägde laufen geschäftig über den Hof; munter erschallt das Geräusch der Arbeit vom Morgen bis zum Abend. Die Fensterläden sind grün angestrichen. die Mauern ausgebessert und getüncht, alles zeugt von Wohlstand und Glück.

Wenn die Sonne freundlich scheint, dann läßt sich auf der Bank vor dem Hause ein steinalter Mann nieder, dessen Hände beständig zittern. Neben ihm strickt eine alte Frau Der Greis spielt mit zwei Kindern, einem Knaben und einem Mädchen, und predigt ihnen die Sparsamkeit als die Quelle des Reichtums. Es sind die Kinder seiner Nichte Cäcilia, Bart ist ihr Vater, und sie nennen die alte Frau Großmutter Anna.

Onkel Jan hat dem Bart viel Geld geliehen — und bekommt dafür Zinsen — aber sehr niedrige Zinsen. Diese regelmäßigen Einkünfte legt er für den kleinen Knaben weg, der eben auf seinen Knieen spielt. Er hat den Knaben so gerne! Er ist auch sein Taufpate, und das Kind heißt ebenfalls Jan. So ist der gute Onkel in seinen alten Tagen recht glücklich.

Zuweilen benutzt er eine Gelegenheit, um über die zu reichliche Kost der Arbeiter und andere Ausgaben, die nach seiner Ansicht überflüssig sind, zu schelten, — aber Bart und Cäcilia lassen ihn ruhig plaudern, und so sind beide Teile gut zufrieden.

Katharina, die arme Witwe, lebt jetzt auf dem Kapellenhöfchen; ihre Kinder sind groß und stark geworden und arbeiten wacker. Bart hilft ihnen nach Kräften, und mit der Zeit wird Katharina noch eine wohlhabende Pächterin werden.

Johanna hat den Schloßgärtner geheiratet! Sie lebt mitten unter den schönen Blumen und ist überall beliebt. Auch sie ist zufrieden und glücklich.

Der Verbrecher allein erleidet seine verdiente Strafe; er sitzt in schwerer Haft, aus der er erst befreit wird, wenn Gott ihn vor seinen Richterstuhl ruft.

— **Karlsruhe**, 23. Sept. Die Strafkammer verurteilte den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Opificius, der als Vorstand des Pforzheimer Lebensmittelbedürfnisvereins 500 Mk. veruntreut hatte, zu drei Monaten Gefängnis und zweijähriger Aberkennung der Befähigung zur Bekleidung eines öffentlichen Ehrenamtes.

— **Mailand**, 21. Sept. Sämtliche 1300 Angestellte der Mailänder Nordbahn legten vorletzte Nacht wegen Streitigkeiten mit der Verwaltung um die Dienstordnung die Arbeit nieder. Von den täglich auf den Linien der Gesellschaft verkehrenden 72 Personenzügen konnten gestern vormittag nur 3 abgehen, geführt von technischen und Verwaltungsbeamten. Die Verhandlungen zwischen den streitenden Parteien dauern fort.

— **Audiatur et altera pars!** Der Chinesische Reichs- und Staatsanzeiger meldet: In den ersten Septembertagen reiste unser erhabener Prinz Tschun nach dem Westen, um die deutschen Hunde wegen ihrer Frechheit zu bestrafen und ihre Entschuldigungen entgegen zu nehmen. Bevor er die germanische Grenze überschritt, nahm er in Basel Aufenthalt und erklärte, der deutsche Boden sei nicht wert, von ihm mit Füßen getreten zu werden. Endlich aber ließ er sich durch das Flehen und Winseln der deutschen Staatsmänner erweichen und reiste nach Potsdam, wo er im Orangeriegebäude, also etwa 50 Meter höher als der Kaiser, Wohnung nahm, wie es seinem Rang entsprach. Am andern Tage fuhr er nach dem Schlosse zwischen einem Spalier von Soldaten durch, deren Führer bei dem Anblicke des erhabenen Prinzen in den Schreckensruf: Rührt Euch! ausbrach. Die hasenherzigen Soldaten der Deutschen wandten hierauf dem Prinzen Tschun zum Teil angsterfüllt den Rücken, um seinen stechenden Blick nicht aushalten zu müssen, zum Teil brachen sie in ein Lachen der Verzweiflung aus. Prinz Tschun empfing dann den Kaiser und den Kanzler in Privataudienz und las ihm aus einer Schriftrolle von gelber Seide das Sündenregister der Deutschen in China vor; besonders streng äußerte er sich über das Verhalten des Gesandten v. Ketteler, der durch seine provozierende Unerschrockenheit die tugendhaften Würdenträger des Tsungli-Yamen zum Meuchelmorde gereizt hatte. Der Kanzler versprach denn auch, daß so was nicht mehr vorkommen solle und machte Kotau vor dem Vertreter des Sohnes des Himmels. Hierauf verzieh Prinz Tschun großmütig dem Kaiser und schenkte ihm eine gelbe Seidenrolle. Dem Grafen Waldersee, welcher sich melden mußte, um wegen seines frechen Eindringens in China um Vergebung zu flehen, verweigerte Prinz Tschun unerbittlich die Wonne des Anblickes; der Graf mußte abreisen, ohne eine Rede halten zu können, was ihn bitter schmerzte. Als die Angelegenheit mit dem Kaiser erledigt war, fuhr Prinz Tschun nach Hause. Die Soldaten hatten sich inzwischen von ihrer Angst so weit erholt, daß sie wieder einige Gewehrgriffe machen konnten. Unser erhabener Prinz würdigte dann auch die Reichshauptstadt seines Besuches und konstatierte hier mit Befriedigung in manchen Dingen, z. B. der Anlage der Siegesallee, den wachsenden Einfluß chinesischer Kultur auf die deutschen Barbaren. (Jugend.)

Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 24. Sept. Gestern nachmittag wurde durch den Herrn Polizei-Inspektor Rose hierselbst der Direktor Sichelschmidt der Brackweder Preß- und Stanzwerke vorm. Castaniën & Co. verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Auch soll, wie bestimmt verlautet, der andere (kaufmännische) Direktor, Vogt, verhaftet sein und zwar in Schwerte.

Bielefeld, 23. Sept. Anläßlich der am Samstag stattgefundenen Vermählung der Adoptivtochter des Herrn Wirkl. Geh. Oberregierungsrates Dr. Hinzpeter, Frl. Rosaly Darcourt-Hinzpeter, mit Herrn Borries von Ditfurth, Leutnant im Inf.-Reg. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, gingen unter anderen Telegramme von Sr. Majestät dem Kaiser, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich sowie von Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Charlotte ein. Das Telegramm des Kaisers hat folgenden Wortlaut:

Cadinenschloß, 21. Sept.

Ich möchte unter den Gratulanten des heutigen Tages nicht fehlen, und spreche ich Ihnen wie Ihrem Gatten hierdurch meine herzlichsten Glückwünsche aus. Gott segne Ihren Bund und geleite Sie auf Ihrem ferneren Lebenswege. Möge meine Gabe Ihnen von Nutzen sein können.

Wilhelm I. R.

Das Hochzeitsgeschenk Sr. Majestät des Kaisers besteht in einem kostbaren Tafelaufsatz aus Porzellan, einen See mit 4 Winzerfiguren darstellend, in der Mitte eine Figur, eine Fruchtschale tragend. Das Telegramm Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich lautet:

Neufahrwasser, 21. September.

Zum heutigen frohen Ereignis als dem Hochzeitstage Ihrer Nichte mit dem Lentnant v. Ditfurth sendet Ihnen und Ihrer Frau mit den besten Wünschen für das junge Paar, aufrichtigste Glückwünsche Ihr stets treuer und dankbarer alter Zögling

Heinrich von Preußen.

Das Telegramm Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Charlotte lautet:

Mannheim, 21. September.

Sende Ihnen und dem Brautpaar meine besten, schönsten Grüße an Vivie. (Octavie).

Charlotte von Preußen.

(Westf. Ztg.)

Bielefeld, 24. Sept. Die Reichsbank erhöhte den am 18. Juni d. J. auf 3½ Proz. ermäßigten amtlichen Zinsfuß auf 4 Proz., den Zinsfuß für Beleihungen von 4½ auf 5 Proz.

Bielefeld, 24. Sept. Ueber die Hasenjagd schreibt die „Deutsche Jäger-Ztg.“: Mitte September endigt in den meisten deutschen Staaten die Schonzeit der Hasen. Jeder Jäger muß sich dabei erstaunt fragen, warum die Gesetzgebung gerade den Hasen, das für den waidgerechten Jäger dankbarste Wild, so wahrhaft stiefmütterlich behandelt. Unzählige Warnungen sind ergangen über das unwaidmännische Hasenschießen im September. Die meisten aller Hasen, in dieser Zeit geschossen, rekrutieren sich aus dem weiblichen Geschlecht, sind entweder trächtig oder haben erst kurz vorher gesetzt. Ein systematischer Abschuß im September ruiniert die Jagd auf Jahre hinaus. Eine Niederjagd kann nur dann im guten Stande sein, wenn man das Wild bis zur Beendigung seiner Fortpflanzung in Ruhe läßt, bei Hasen mindestens bis 15. Oktober, noch besser bis November den Abschuß verschiebt.

× **Wiedenbrück**, 23. Sept. Nachdem im vorigen Frühjahr der vor der Klosterkirche gelegene Marienplatz mit einem eisernen Gitter umgeben worden ist, hat man jetzt mit der Herstellung des Trottoirs begonnen. Dasselbe besteht aus Cementplatten und läuft längs des im geschmackvollen Stil ausgeführten Eisengitters bis zum Ende des nach der Südseite gelegenen Teiles, welcher bekanntlich städtisches Eigentum ist. Diese Seite werden hoffentlich die städtischen Vertretungen nicht ermangeln, in gleicher Weise herstellen zu lassen, damit das Ganze einen würdigen Abschluß erhält. Erst dann wird der Marienplatz mit seinen schönen Anlagen und dem herrlichen Standbilde so recht zur Geltung kommen, und nicht allein dem altehrwürdigen Gotteshause, sondern der ganzen Stadt zur Zierde gereichen.

+ **Wiedenbrück**, 23. Sept. Ein Bürger hiesiger Stadt, welcher, von Rheda kommend, sich auf dem Heimwege befand, wurde in vergangener Nacht von 3 jungen Burschen so mißhandelt und zugerichtet, daß ärztliche Hülfe noch in der Nacht in Anspruch genommen werden mußte. Die Attentäter sind entdeckt, und ihre polizeiliche Vernehmung hat schon stattgefunden.

Wiedenbrück, 24. Septbr. Den Rekruten zur Beachtung. Die zur Ableistung ihrer Militärpflicht demnächst einrückenden Rekruten werden gut thun, ihre Quittungskarten über die gezahlten Beiträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung, soweit sie solche besitzen, sorgfältig aufzubewahren, da diese bei der Entlassung und beim Wiedereintritt in die versicherungspflichtige Beschäftigung abzugeben sind. Die Militärdienstzeit wird den Versicherten so angerechnet, als hätten sie während dieser Zeit ihre Beiträge gezahlt.

+ **Lette**, 23. Sept. Der von dem früheren Direktor Vogt-Bielefeld für 390 Mk. gepachtete Bezirk der hiesigen Gemeindejagd ist von dem Herrn Kaufmann Kettler hierselbst zum Preise von 340 Mk. angepachtet worden.

Gütersloh, 19. Sept. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Paleske; Schöffen: die Herren Seminarlehrer Stork von hier und Oekonom Schulte von Avenwedde. Der Heuerling Johann Elker zu Liemke ist wegen Forstdiebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt. Wegen Entwendung einer trockenen Kiefer aus den Holter Forsten erhielt er eine Geldstrafe von 5 Mk. ev. 1 Tag Gefängnis, den Wert des Entwendeten mit 50 Pfg. hat er zu erstatten, auch soll das bei der Strafthat benutzte Beil eingezogen werden. Ferner erkannte das Gericht auf eine Zusatzstrafe von 3 Tagen Gefängnis.

+ **Hausberge**, 22. Sept. Am 20. September fiel verschiedenen Personen auf, daß aus einem halbgeöffneten Fenster der Behausung der Witwe Christine Hartmann zu Holzhausen Nr. 75 ein starker Leichengeruch wahrnehmbar sei. Da die Wwe. Hartmann in letzter Zeit kränklich gewesen war, begab sich der Vorsteher in die Wohnung derselben und traf daselbst deren 2 Kinder, ihren ca. 30 Jahre alten Sohn und ihre ca. 35 Jahre alte Tochter an, welche beide geistig nicht normal sind. Die Wwe. Hartmann lag tot im Bette ihrer Schlafkammer: der Tod ist nach Aussage des Arztes bereits vor 8 bis 10 Tagen eingetreten. Verletzungen waren an der Leiche nicht vorhanden.

□ **Vlotho**, 22. Sept. Ueber das Vermögen des Fabrikanten Wilhelm Weitenauer in Bonneburg Nr. 16 ist am 20. d. Mts. vom Amtsgericht hier das Konkursverfahren eröffnet, zum Konkursverwalter ist der Kaufmann Otto Güse zu Vlotho ernannt.

× **Paderborn**, 23. Sept. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des Professors der Theologie an der philosophisch-theologischen Lehranstalt zu Paderborn, Dr. Kleffner, zum Domherrn bei der Kathedral-Kirche daselbst.

Aus dem Regbz. Münster.

Beckum, 24. Sept. Die Westfälische Landeseisenbahn hat sich nunmehr dem Uebereinkommen auf 45 tägige Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten angeschlossen.

* **Oelde**, 24. Sept. Stark beschäftigt ist seit einiger Zeit das hiesige königliche Amtsgericht. Am Freitag standen nicht weniger als 109 Civilprozeßsachen zur Verhandlung an, ca. 40 mehr als jemals zuvor an einem Prozeßtage hier.

Münster, 22. Sept. Ein alter Rittmeister. Der Münst. Anz. schreibt: Rittmeister v. Hanstein, Chef der 4. Schwadron unseres Kürassier-Regimentes, ist mit der Uniform des Regiments der Abschied bewilligt. Er trat am 14. März 1828 in das Kürassier-Regiment von Seydlitz in Halberstadt ein, in dem er am 16. Oktober 1875 zum Sekondeleutnant ernannt wurde. — Sein Nachfolger ist Rittmeister v. Zeschau, bisher Oberleutnant bei demselben Regiment.

Münster, 23. Sept. Ein ergötzliches Vorkommnis erlebte ein hiesiger alter Fischer und Naturfreund. Wie alltäglich bei günstigem Wetter war er wieder hinausgewandert zur Werse, um seine Setzangeln usw. nachzusehen. An einer der Setzangeln hing nun ein — alter Fischreiher, der den Setzfisch verschluckt hatte und auf solche Art gefangen worden war.

Münster, 23. Sept. General Richter legte gestern namens der chinesischen Sühnegesandtschaft am Grabe des Freiherrn von Ketteler drei Kränze nieder.

Münster, 21. Sept. Fr. Ludgerus Rincklake, früher Architekt in Münster, der vor nunmehr 5 Jahren in den Orden der Benediktiner zu Maria-Laach eintrat, wird daselbst am nächsten Mittwoch durch den hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Korum von Trier die hl. Priesterweihe empfangen und am darauffolgenden Tage seine Primiz feiern. Fr. Rincklake ist in weiten Kreisen unseres Münsterlandes und noch darüber hinaus als genialer Architekt bekannt geworden, und so manche herrliche Kirche legt Zeugnis ab von seinem bedeutenden Können. Unter anderen verdanken unsere schöne Herz-Jesu-Kirche, dann der großartige Dom des hl. Ludgerus in Billerbeck, sowie die herrlichen gothischen Kirchen in Bruch bei Recklinghausen, in Wadersloh und Neubeckum, ferner die romanischen Kirchen in Neuenkirchen und Mettingen dem hochw. Herrn Primizianten ihre Entwürfe. Zur Zeit ist man unter anderen auch mit dem Baue zweier großer Klöster, des Benediktiner-Klosters St. Joseph bei Billerbeck und des Benediktinerinnen-Klosters bei Rüdesheim (Rheingau) beschäftigt, deren Entwürfe ebenfalls von Fr. Ludgerus herrühren.

— **Münster**, 23. Sept. Das Kürassier-Regiment hat seine neue Kaserne vor dem Neuthor an der Steinfurterstraße bezogen.

□ **Haltern**, 23. Sept. Vom Bezirks-Ausschuß in Osnabrück wurde dem Gastwirt R. hierselbst die Schankkonzession entzogen, weil er einem Dienstmädchen soviel verabreicht hatte, daß dasselbe an den Folgen des übermäßigen Genusses verstorben ist.

× **Gersten** bei Lengerich, 23. Sept. Ein hohes Alter erreichte hier der Hausfohn Kuiven. Derselbe trat geistig und körperlich frisch sein 102. Lebensjahr an.

Coesfeld, 18. Sept. Gegenwärtig verbringt der Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft und Forsten, Excellenz Sterneberg, hierselbst seinen Urlaub. Anfangs nächster Woche trifft zugleich mit dem Landeshauptmann Holle der Staatssekretär des Reichspostamts, Excellenz Kraetke, hier ein. Die Herren logieren beim Fabrikanten Ellering.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

+ **Hamm**, 23. Sept. Ein Reisender einer auswärtigen Firma (Elberfeld) verlor heute in unserer Stadt eine Brieftasche mit 1500 Mk.

+ **Soest**, 23. Sept. Gestern nachmittag stürzte Herr Landrat v. Bockum-Dolffs, im Begriffe auszureiten, von seinem urplötzlich sich bäumenden Pferde und erlitt einen Schultergelenk-Bruch. Ein zufällig anwesender Arzt aus Warstein konnte sofort Hilfe leisten.

Brilon, 22. Sept. Zum Landrat wurde lt. K. Vltzg. seitens des Kreistages einstimmig der bisherige Landratsamtsverweser Regierungsassessor Frhr. v. Gaugreben gestern gewählt.

Bochum, 18. Sept. Ein Bochumer „Klub der Harmlosen“. Die Spielaffäre zieht immer weitere Kreise. Der Betrag, den der verhaftete Gerichtsvollzieher Naujocks unterschlagen und im Spiel verloren hat, soll über 25000 Mark betragen. N., der überdies auch sonst flott lebte, soll mitunter an einem Abend 2000 Mark verjeut haben. Die Spieler trafen der „Boch. Ztg.“ zufolge meistens in einem Restaurant an der Alleestraße zusammen, woselbst sie ein besonderes Zimmer benutzten, sie haben jedoch auch in zwei anderen Wirtschaften gespielt. Durch die eingeleitete Untersuchung hat sich ergeben, daß in diesem Spielklub stets um hohe Beträge gespielt wurde, einige Teilnehmer hatten fabelhaftes Glück, andere aber scheußliches Pech. So wird angegeben, daß eine Person 20000 Mk. gewonnen habe. In die Affäre sind zahlreiche Personen, man spricht von 25, verwickelt, die alle dem bessersituierten Bürgerstande angehören; es befinden sich mehrere Privatbeamte darunter. Es war übrigens kein Geheimnis in der Stadt, daß in verschiedenen Lokalen dem Spielteufel geopfert wurde; manche Familien sollen schwer geschädigt worden sein.

Bochum, 19. Sept. Ein Scheusal in Menschengestalt ist der Reichsinvalide Wilhelm Balzer von hier, der sich vor der Strafkammer wegen fortgesetzter Mißhandlungen seiner Ehefrau, ruhestörenden Lärms und unbefugten Revolvertragens zu verantworten hatte. Seine Frau, mit der er 21 Jahre verheiratet ist, wurde fast jeden Tag in barbarischer Weise von ihm mißhandelt. Am 2. August schlug sie der Unmensch mit einem schweren Stuhl zu Boden, weil sie ihm gerechte Vorwürfe über sein Bummeln gemacht hatte. In der darauf folgenden Nacht mußte sie im Freien ihr Lager aufschlagen, und als sie gegen Morgen das Zimmer betrat, warf ihr der Unhold eine blecherne Kanne an den Kopf, so daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Mehrfach bedrohte er das arme Opfer, dem von allen Zeugen das beste Zeugnis ausgestellt wurde, mit dem Tode. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Unmensch eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren; der Gerichtshof ging jedoch weit über dieses Strafmaß hinaus, indem er auf 3 Jahre Gefängnis erkannte.

Gelsenkirchen, 23. Sept. Die Zahl der Typhus-Erkrankungen in hiesiger Gegend geht in die Hunderte. Seit Menschengedenken, vielleicht niemals, ist hier eine Typhus-Epidemie so plötzlich und in solcher Ausdehnung und Gefahr hervorgetreten, wie in den gegenwärtigen Tagen. Es herrscht angesichts der schweren Erkrankungen, die fast Jeder in seinem Verwandten- oder Bekanntenkreise zu beklagen hat, eine gewisse Beklommenheit unter der Bevölkerung. Im katholischen Krankenhause liegen gegenwärtig über 120 Typhuskranke. Bisher sind erst zwei Todesfälle zu verzeichnen, doch steht zu befürchten, daß die Sterblichkeit in den nächsten Tagen größer wird. Im evangelischen Krankenhause sind 100 Typhuskranke untergebracht. Auch hier waren bis Sonntag nur zwei Todesfälle vorgekommen, indeß war das Befinden einer Anzahl Kranker stark gefahrdrohend. Die Zahl der in den Privatwohnungen liegenden Kranken ist nicht bekannt. Auch in den umliegenden Ortschaften greift die Krankheit weiter um sich.

Gelsenkirchen, 23. Sept. Auch in Ueckendorf und Wattenscheid nimmt die Typhusepidemie bedenklich zu. Nach einer Bekanntmachung des Landratsamtes soll die gemeinsame Infektionsquelle im Leitungswasser zu suchen sein. Mehrere Todesfaue sollen bereits vorgekommen sein.

Essen, 23. Sept. Der Besuch des Prinzen Tschun mit seinem Gefolge und 2 deutschen militärischen Begleitern, höheren Offizieren, auf dem Kruppschen Werk hat am heutigen Montag stattgefunden. Das Gefolge des Prinzen bestand nur aus 15 Chinesen, darunter allem Anschein nach solchen von hohem Rang.

Wesel, 19. Sept. Wie ein Berliner Blatt mitteilt, bemerkte der Zar zu dem Korvettenkapitän Lans, als er ihm persönlich den Wladimirorden mit Schwertern überreichte, wenn Lans russischer Offizier wäre, so würde er erst in der Lage sein, die Bedeutung dieser Ehrung voll zu würdigen, denn außer ihm besäße kein fremder Offizier diesen Orden, mit alleiniger Ausnahme eines französischen Generals, und auch dieser besitze nur den Orden ohne Schwerter.

Radevormwald, 22. Sept. Gestern abend gegen 11 Uhr wurde der Wagen des Hauderers Meyer auf dem Bahnübergang bei dem Haltepunkt Heide von einer Lokomotive vollständig zertrümmert. Der Kutscher, ein Sohn des Hauderers, wurde vom Bock geschleudert und schwer verletzt, während der Insasse, ein Fabrikarbeiter Koppelberg, getötet wurde. Koppelberg hatte seine gemütskranke Frau nach einer Irrenanstalt gebracht und wurde nun, kurz vor seiner Heimat, von einem plötzlichen Tode überrascht. Der Kutscher ist noch bewußtlos, konnte daher noch nicht vernommen werden.

Detmold, 22. Sept. Der Einzug des Erbgrafen Leopold mit seiner Gemahlin, Prinzessin Bertha von Hessen-Philippsthal-Barchfeld fand heute bei prächtigstem Wetter statt. Das junge Paar hatte eine Hochzeitsreise nach Norwegen unternommen und zog gestern in das lippische Land ein. In den Straßen der verschiedenen Städte hatten die Vereine, Schulen usw. Spalier gebildet. Abends fand in Detmold ein Fackelzug von 600 Fackelträgern und Serenade der Gesangvereine statt. Vorher war eine Festvorstellung im Theater.

Letzte Nachrichten.

□ **London**, 24. Sept. **(Telegramm.)** Nach amtlicher Meldung hatte die Kolonne Gough in dem Gefecht am 17. September **230 Vermißte.** Die Buren scheinen also die ganze Kolonne gefangen genommen zu haben.

Aus Ladysmith wird gemeldet: Die Buren haben die Bahnlinie am Paardekop beschädigt. Zehn Wagen eines Panzerzuges kamen zur Entgleisung, wobei 6 Mann und 30 Pferde umgekommen sind.

Tientsin, 23. Sept. Deutsche Truppen erhoben am 21. September Anspruch auf ein zur Eisenbahn gehörendes Gebiet in Tongku, grenzten es mit Fahnen ab und stellten dort eine Wache auf. Der britische Hauptmann Dunsterville, der mit der Bewachung der Eisenbahn betraut ist, legte hiergegen Einspruch ein und stellte dort eine Wache auf. Er berichtete dann über die Angelegenheit dem General Creagh, der wahrscheinlich mit dem deutschen General die Sache in freundschaftlicher Weise beilegen wird.

Buffalo, 24. Sept. Heute begann der Prozeß gegen den Mörder des Präsidenten Mac Kinley. Das Gerichtsgebäude wird scharf bewacht. Nur die mit Einlaßkarten versehenen Personen werden zu der Verhandlung zugelassen. Der Mörder wurde vom Gefängnisse durch einen unterirdischen Tunnel nach dem Gerichtsgebäude gebracht. Ein Anwalt des Angeklagten sagte in seiner Ansprache an den Gerichtshof, es sei die Hauptaufgabe der Anwälte, darüber zu wachen, daß von der Anklagebehörde alle Formen des Gesetzes genau gewahrt würden. Die Verteidiger werden in der Hauptsache auf Irrsinn plaidieren.

Wohin fallen die Lotterie-Hauptgewinne? In der eben beendigten Ziehung der Marienburger Geld-Lotterie fielen 60000 Mark auf Nr. 1230 nach Neumark in Schlesien, 50000 Mark auf Nr. 10110 nach Barmen, 40000 Mark auf Nr. 739 nach Berlin, 30000 Mark auf Nr. 7099 nach Braunschweig, 20000 Mark auf Nr. 83955 nach Königsberg i. Neumark, 10000 Mark auf Nr. 10695 nach Benthen, Oberschlesien.

Wohin werden die Hauptgewinne der nächsten Königsberger Geld-Lotterie fallen? Niemand weiß es, und die Chancen sind, solange die Ziehung noch nicht begonnen hat, für jeden Losekäufer gleich. — Deshalb biete man von Neuem dem Glücke die Hand, durch Kauf eines Königsberger Loses zu 3 Mark; zu beziehen durch das General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestraße 5, genannt Glücksmüller“, oder durch die bekannten Losverkaufsstellen am hiesigen Platze.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Helterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Ersatz für Basalt!
Hochofenschlacken,
Krotzen, Kleinschlag, Splitt
zur Herstellung von Wegen, Eisenbahn-Geleisebettung, Böschungsmauerwerk, Betons liefert in anerkannt guter Qualität billigst
Carl Risch, Essen-Ruhr.

Lotze-Seide
Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“ Hohenstein-Ernstthal

Für Zahnkranke
bin ich jeden Mittwoch Nachmittag in **Ennigerloh** zu sprechen.
W. Schwinn, Beckum.

J. Herbers
Schuhlager
Warendorf,
empfiehlt sämtliche
Neuheiten für Herbst u. Winter.
Auswahlsendungen.
Reparaturen.

Hubertus-
Gamaschen
mit Automatik, sehr praktisch, sowie
alle Sorten Gamaschen
in Leder, Loden, Segeltuch, von 1,60 Mk. an,
Jagdjoppen,
Kutscherröcke
wasserdicht imprägniert,
empfiehlt
in grösster Auswahl
Th. Rensing,
Beckum.

Große Betten 12 Mark
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen).
In besserer Ausführung **Mk. 15,**
desgleichen 1½-schläfrig **Mk. 20,**
desgleichen zweischläfrig **Mk. 25.**
Versandt bei freier Verpackung gegen Nachnahme.
Rücksendung oder Umtausch gestattet.
Heinrich Weißenberg,
Berlin NO., Landsbergerstraße 39.
Preisliste gratis und franko.

Rekruten-Koffer
von 2,50 Mk. an,
Hosenträger, vorschriftsmäßig,
Plüsch- und Leder-Pantoffeln,
Schlappen, Jagdschuhe,
Landschuhe, Schnallenstiefel,
Gamaschen
in nur kräftiger Ware empfiehlt
J. Herbers, Warendorf,
Münsterstr.

Sämtliche
Drucksachen
für den Geschäfts- und Familien-Verkehr,
wie:
Rechnungen,
Briefbogen,
Couverts,
Visitenkarten,
Glückwunschkarten,
Verlobungskarten,
Hochzeits-Einladungskarten,
Menus,
Trauerbriefe,
Totenzettel
etc. etc.
liefert schnell und billigst
Clem. Aug. Holthaus,
Wadersloh.

Prima **Saatroggen**
Petkuser-, Diestedder-, Bestehorns und **hiesigen,**
sowie **Saatweizen**
in verschied. Sorten empfiehlt
Jos. Strothjohann,
Wiedenbrück.

Frisches Sauerkraut
Fäßchen von 50 Pfd. netto 3,50 Mk., pfundweise à Pfd. 10 Pf. abzugeben.
Heinr. König,
Beckum.

Prima Bruchbänder,
rechts, links und doppelt,
von Mk. 2,50 an empfiehlt
J. Herbers, Warendorf.

Neu! Durch Metall-Schweissung auf Gusseisen, Neu!
seit 1 Jahr von mir erprobt, zu allgemeiner Zufriedenheit repariere ich alle **gußeisernen Behälter,** wie Viehkessel, Kochtöpfe, Kohlenkasten, Bratpfannen 2c. Auch setze ich, falls die Kessel zu stark geplatzt sind, neue Böden ein in Stärke bis zu ½ Zoll. Sämtliche Böden werden durch mein neu erfundenes Metall aufgeschweißt, infolgedessen sie nicht mehr rosten, hart wie Stahl und immer blank bleiben und nicht mehr platzen können, wofür ich mehrere Jahre garantiere. Die Unkosten der Reparatur eines neuen Bodens jeder Kesselgröße betragen nicht mehr als die Hälfte der Kosten eines neuen Kessels.

Gleichzeitig bin ich willens, zwei gutgehende **Centrifugen** à Stück 60 Mk. zu verkaufen, nur aus dem Grunde, da mir noch 100—150 Mk. fehlen, um das massive Modell meiner **Haupt-Erfindung** (Kraftmaschine) so schnell als möglich herstellen zu können.
Hochachtungsvoll!
Otto Beier, Oelde, Lindenstraße 389.



Schuhwaren-Verkauf.
Heinr. Suter, Bielefeld,
im Hause des Herrn Lohmann.
Ecke Obern- u. Niedernstr. Ecke Obern- u. Niedernstr.
Eingang Niedernstrasse.
Sämtliche Artikel
von den einfachsten bis zu den allerfeinsten sind wieder eingetroffen.
Jeder Einkauf wird zur Zufriedenheit führen.
Konkurrenzlos billige Preise.
10% Rabatt auf Sommerartikel.
Reparaturen sowie Anfertigung nach Maß werden prompt ausgeführt.

NB. Es wird gebeten, die Buchforderungen meines verstorbenen Geschäftsteilhabers **H. Kaase** doch baldigst zu erledigen.

Staunend billig!



Wie dagewesen!

Feines Geschenk!
Um endgiltig jede Konkurrenz los zu werden, verkaufe ich noch nie Gebotenes um bloß M. 6.75: eineprachtvolle Taschenremontoiruhr mit 3jähr. Garantie samt f. Golddoublekette, 6 g. Taschentücher, eleg. Taschentoilette m. Zubehör, 1 dauerh. Lederbörse, 1 vorzügl. 3kling. Federmesser, f. gebundenes Notizbuch, 1 Paar ff. Manschettenknöpfe, 1 hübsches Taschenschreibzeug, **100 Stück Kleinigkeiten für die Hausfrau.**
Wer diese **wertvollen** Sachen entweder mit Herrenuhr um nur M. 6.75 Postnachnahme oder mit feiner Damenuhr, 10 M, bestellt, erhält gleichzeitig ein Paar reizende echte Silberboutons oder f. Nickel-Tabatière zum Geschenk von der Fabrikniederlage
Joseph Kessler, Wien IX, I, Porzellangasse 18L.
Anmerkung: Sämtliche Artikel sind reell, keine Papierware, nur kurze Zeit zu haben und **wird für Nichtkonv. das Geld retour geschickt.** Jeder, der nicht kauft, ist **sein eigener Feind.**

Wohlfahrts-Lotterie
zu Zwecken der
Deutschen Schutzgebiete
Ziehung: 29. Nov. bis 4. Dez. 1901.
16870 Geldgew. ohne Abzug,
darunter Haupttreffer
à 100000, 50000, 25000, 15000, 2 à 10000, 4 à 5000, 10 à 1000 Mk. etc.
Los 3 Mk. 30 Pfg., Ziehungsliste und Porto 30 Pfg. extra.
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Suche zum 1. April 1902 ein properes
Mädchen
für leichte Hausarbeit. Offerten abzugeben Hotel Jürgens, Beckum.
Frau August Meyer,
Hannover.

Brauerlehrling
findet in meiner Brauerei u. Mälzerei zum 1. Okt. d. Js. gute Stellung.
B. H. Franke, Münster i. W.

Suche zu Oktober einen tüchtigen
Gesellen u. auch einen **Lehrling.**
Schmiedemstr. E. Goldbeck,
Langenberg, Westf.

Suche zum 1. Oktober einen
Knecht zum Milchfahren.
Spork, Liesborn.

Unter günstigen Bedingungen auf sofort ein
Bäckerlehrling
gesucht. Grasemann, Bäckermstr.
Münster i. W., Kirchherrngasse 6.

Suche auf sofort oder später einen
Müller,
welcher im Schärfen der deutschen Steine erfahren ist.
J. Schulte, Hahnenmühle,
Dortmund.

Suche per sofort oder 1. Oktober einen tüchtigen
Schuhmacher-Gesellen
gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung.
H. Füting, Pecklinghausen,
Löhrhofstr. 4.

Rechnungsformulare
stets vorrätig bei E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde.

Restaurant, Concordia'-Gadderbaum
Conrad Knuth
empfiehlt
für Hochzeiten, Vereins- und Familien-Festlichkeiten seine neuerbauten, den heutigen Anforderungen entsprechenden
Räumlichkeiten.

Ausverkauf
wegen Sterbefall.
Die in dem Geschäft unter der Firma
Marie Frank,
Inhaberin: Frau Pauline Dennhoven,
vorrätigen
Galanterie-, Luxus- und Lederwaren,
als:
Wandteller, Figuren, Schmucksachen, Photographie- und Postkarten-Albums, sämtliche Reise-Artikel, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Portemonnaies etc. etc,
werden wegen Auflösung des Geschäftes mit
20% Rabatt ausverkauft.
Bielefeld, Rathausstraße 9.

Wadersloh. Wadersloh.
Heinr. Holthey, Buchbinderei.
Anzeigen-Annahmestelle
für die
„Glocke".

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.
Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.
Montag, den 23. September 1901.

Kreis Tecklenburg Roggen 14,00, Gerste 15,50, Steinfurt Weizen 16,65, Roggen 14,25, Koesfeld Weizen 16,80, Roggen 15,00, Gerste 13,50, Hafer 14,20, Warendorf Roggen 14,25, Beckum Weizen 16,20, Soest Weizen 16,20, Roggen 14,10, Büren Roggen 15,20, Halle Weizen 17,00, Roggen 14,20, Mark.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,80 inl., 19,00 ausl., Roggen 14,20 inl., 17,00 ausl., Gerste 16,00 inl., 19,00 ausl., Hafer 15,00 inl., 16,75 ausl.
Paderborn. (Amtl.) Weizen 16,40, Korn 14,60, Roggen 14,20, Hafer 13,50.
Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 16,20, Roggen 14,20, Gerste 14,20, Hafer 14,40.
Dortmund. (Börse.) Weizen 17,35 inl., 17,85 ausl., Roggen 14,10 inl., 15,10 ausl., Gerste 12,70 inl., Hafer 15,20 ausl.
Essen. (Börse.) Weizen 16,00 inl., 17,75 ausl., Roggen 13,75 inl., 15,75 ausl., Gerste 13,50 inl., Hafer 15,75 ausl.

Köln, 23. Sept. Schlachtviehmarkt. 138 Kälber, a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 75, Doppellender bis 88, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70—72, c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 60—65.
45 Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel Mk. 00, b. ältere Masthammel 60, c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54—55 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Stilles Geschäft. In beiden Gattungen Ueberstand.
2262 Schweine, a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren Mk. 62—63, b. fleischige Mk. 60—61, c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 56—59 Mk. die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22% Tara. Schleppender Geschäftsgang mit verbleibendem Ueberstand.

Berliner Börse vom 23. September.
(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.	Zf.		Industrie-Aktien.	Zf.	
Deutsche Schatzanweis.	4	101,90b	Georg Max. Bergwk.	10	94,00bG
dto. Reichsanleihe cv.	3½	100,50bG	dto. 5pCt. St.-Prior.	10	115,50bG
dto. dto.	3½	100,50bG	Guano-Werke	5	77,25bG
dto. dto.	3	90,70b	Hagener Gußst. o. V	6	49,25b
Preuß. konf. St.-Anl. cv.	3½	100,40bG	Hart. Berg St.-P.	7	84,50B
dto. dto.	3½	100,40bG	Harpen Bergb.	11	148,70b
dto. dto.	3	90,70G	Hasper Eisenw.	30	108,50bG
Westf. Prov. Anl. II.	3	—,—	Hengstenb. Mich.	0	45,00b
dto. dto. II. III.	3½	98,30G	Hibernia	15	150,00bG
dto. dto. III.	4	102,90b	Horder Bergw. St.-Pr.	9	51,00G
Westfäl. landsch. Pfandbr.	4	102,20G	" St.-Pr. L. A.	14	95,00bG
dto. dto.	3½	98,00b	Hösch Stahlw.	16	135,75b
dto. dto.	3	86,75G	Hörter Cement	8	65,00bB
Rhein.-Westf. Rentenbriefe	4	103,00G	Hoffmann Stärkef.	12	165,00bG
dto. dto.	3½	97,20G	Eisenbeck Brauerei	6	69,00G
Köln-Md.-Präm. Anl.	3½	129,00G	Königsborn Bergw.	12	137,80G
Banken.			Louise Tiefd.	1	52,00b
Berg.-Märk. Bank	8½	146,50bG	" St.-Pr.	5	95,00b
Dortm. Bankv.	8	—,—	Massener" Bergw.	11	107,00bG
Essener	8	110,00G	Nähmasch. Koch u. Co.	11	127,50G
Essener Kred. Anst.	8½	136,75bB	Nordd. Lloyd	8½	107,20bG
Osnabrucker Bank	7½	128,50bG	Nordstern Steink.	20	195,60bG
Reichsbank	10⅔	153,25bG	Phönix Bergw.	15	108,00bG
Westfälische Bank	6	112,10G	Ravensb. Spinnerei	10	112,50B
Industrie-Aktien.			Rhein.-Westf. Industr.	60	142,50b
Allg. Elektr. Ges.	15	174,80bG	Kalkw.	9	82,25G
Annen Gußstahl	10	—,—	Schalker Gruben	75	245,00bG
Aplerb. Steink.	6	87,00G	Schuckert Elektr.	10	101,10b
Baroper Walzw.	15	72,00b	Siemens und Halske	10	146,50bG
Berl. Elektr. Werke	10	160,00bG	Stadtberger Hütte	15	146,50b
Bielef. Masch. Dürkopp	16	—,—	Trebertrocknung-Cassel	25	2,60b
Bochumer Gußstahl	16⅔	160,90b	Vogt u. Wolf Gütersl.	14	172,00G
Caroline	14	157,00G	Vorwärts, Bielef. Spinn.	2	80,25G
Consolidat.-Bergw.	30	271,25b	Wanheimer Gruben	7½	48,25b
Dannenbaum	frc.	—,—	Westf. Draht-Indust.	15	120,25b
Deutsche Gasglühlicht A.-G.	33	320,00bG	Westfalia Cement	20	118,00bG
Dortm. Union C	7	45,60o	Wicking Cement	7	—,—
dto. Union-Brauerei	18	—,—	Witten. Gußst.	20	146,00bG
Gelsenk. Bergw.	15	158,25bG	**Bahn-Aktien.**		
			Dortm. Gr.-E. St. A. Pr.	8½	151,30b
			junge	—	—,—

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 4 pCt., Lomb. 5 pCt. Privatdiskont 2¾ pCt.

Man verlange
Scherer's
Cognac
Gg. Scherer & Co.
Landau
Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Fl. Mk. 2.—. bis Mk. 5.—.
Cognac zuckerfrei Mk. 3.—.
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.
Mosel-Cognac Ltrfl. Mk. 2, 2.50, 3.
Alleinige Verkaufsstellen:
Rheda: Carl Homburg.
Wiedenbrück: C. Tecklenborg.
Lippstadt: Julius Straub.
Beckum: B. Illigens.

Doppelt gummierten
Bettstoff
in weiß und braun, von **Mk. 1,00** an empfiehlt
J. Herbers, Warendorf.

Ziehung 12., 14., 15., 16. October
Allerh. genehmigt 133150 Loose.
Königsberg
Geld-Lotterie
Loose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
6240 Geldgewinne, ohne Abzug Mk.
90000
Haupt-Gewinne:
50,000 M.
20,000 M.

1	à	5000	5000 M.
1	à	3000	3000 M.
2	à	2000	4000 M.
4	à	1000	4000 M.
10	à	500	5000 M.
40	à	300	12000 M.
60	à	200	12000 M.
120	à	100	12000 M.
200	à	50	10000 M.
800	à 30 u. 20		19000 M.
5000	à 10 u. 6		34000 M.

Loos-Versand durch General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in Bielefeld und Oelde bei **E. Holterdorf.**
In Beckum bei **W. Schwinn,** Nordstrasse 17.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Das
Gesinde- u. Mietrecht
nach dem **Bürgerl. Gesetzbuch,** oder die Rechtsverhältnisse zwischen Herrschaft und Gesinde, Mieter u. Vermieter. Mit dem Gesetzestext des Gesinde-, Miet- u. Pachtrechts, Mietverträgen und den Bestimmungen über den Mietsstempel.
Von Dr. F. König. **Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.**
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Getreidesäcke
empfiehlt **billigst**
B. Vedder. Beckum.
(Muster franko.)

Prima Schlanstädter
Saatroggen
hat abzugeben
Gerh. Averbeck, Ostenfelde.

Wegen Erkrankung des früheren auf sofort oder später ein junges, properes
Küchenmädchen
gesucht. **Th. Overesch,**
Ennigerloh.

Wer Arbeitskräfte sucht:
Dienstmädchen, Gehülfinnen, Hausbälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hat's Erfolg. Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**